

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 29.

Sonntag, den 29. Januar.

1837.

Das Hydro-Drygen-Gas-Mikroskop.

In vielen auswärtigen Blättern ist bereits von diesem merkwürdigen Instrumente die Rede gewesen, und jetzt werden wir das Vergnügen haben, es auch in unserer Stadt kennen zu lernen. Herr Döbler, dessen Besizer, ist hier, uns die unglaublichen Vergrößerungen desselben vorzuführen, wo die unsichtbaren Bewohner der Wasserwelt zu furchtbaren Riesenschlangen, der Floh zu einem Elephanten, der feinste Spitzengrund zu einem Schiffstaugesflechte, das Haar gar die Größe eines Menschen erscheinen. Die im Wasser und in jeder Blumenblätter unsichtbaren Welten werden hier zum Anschauen, zum Staunen, zur Verwunderung entgegengeführt. Die Erfindung, solche Naturwunder durch Sauerstoff- und Wasserstoff-Gas auf Kalk gelichtet vor's Auge zu stellen, die 1833 zu London durch Cooper und Cary ins Leben trat, verdient nach allem, was wir lesen, die größte Aufmerksamkeit, und wird sie in unserer Stadt in nicht geringerem Maße finden, als ihr in allen anderen Orten zu Theil ward, wo Herr Döbler bereits die schmeichelhafteste Theilnahme fand.

Sonntagsgedanken auf dem Leipziger Kirchhofe.

III.

Die Gräber hier sind lichtbezügliche Thore,
Durch die der Genius, der uns hier kalt berührt,
Der Genius der letzten Höre,
Die Pilgerschaaren Gottes führt,
Wenn sie, von einer Welt zur andern,
Die große Gottesstadt durchwandern!

Es sei uns der Weg auf einem Kirchhofe nie unangenehm. Er werde öfter betreten, um uns zu sammeln, über das Irdische nicht das Himmlische zu vergessen und an den Gräbern — den Denkmälern zweier Welten! — besonders an den Gräbern unserer Lieben zu verweilen!

Seid mir gegrüßt! Hügel der Todten! Mit heiliger Ehrfurcht nahe ich mich euren ehrwürdigen Denkmälern, die mit frommer Hand die jüngere Welt ihren Vätern setzte. Tausend Gedanken bilden sich in meiner Seele, die sich bald in das traurige Gewand der Sehnsucht, bald in das Gewand froher Hoffnungen hüllen. Hier ruhen also Geschlechter aus den grauen Zeiten der Vorwelt, und jeder von uns wird einst so an ihrer Seite schlafen, den Schlaf, den nur die Stimme des Schicksals zu heben vermag; hier ist des Schicksals Entscheidung. Ach, der stolze Mensch baut sich Paläste von Marmor, troyend der Zeit, als würde er ewig leben, und ein kleiner Hügel schließt seine ganze Größe ein. Kaum meldet noch ein Stein seinen Namen und ohne Schauer an seine ehemalige Größe und ohne Furcht, an Ketten geschmiedet, seines Namens Gewicht zu fühlen, liest man ihn und jedes Gefühl bleibt kalt, da keine Erinnerung ein lebendiges Bild von ihm in unserem Gedächtnisse vorfindet. Ungestraft nagt der Wurm an seinen Gebeinen und achtet der Hoheit nicht, an deren Ueberresten er jetzt schwelgt. Dies ist das Ende aller menschlichen Dinge.

Doch aus diesem Gesichtspuncte darf ich euch nicht betrachten, wenn nicht meine ganze Sinnlichkeit erwachen und erschütternde Furcht alle meine Nerven durchbeben soll!

So dachte ich und setzte mich schweigend an einem Kreuze nieder, dessen goldene Schrift der Regen des Himmels fast ganz verwischt hatte.

Da war es, als umschwebte mich der Geist des Entschlafenen, auf dessen Hügel ich saß!

Seufze nicht, Sterblicher, schien er mir zuzuflüstern. Zwar ist hier das Ziel menschlicher Größe. Im modernden Staube endet die Herrlichkeit deiner Brüder, aber glänzender als je irdische Größe hienieden, strahlt dort eine Herrlichkeit, die nie im Staube endet, die nie beim raschen Laufe der Zeit in die Arme